



ZIMMER
mit Aussicht

Traktorgarage, Abstelllager, Partykeller: Die alte Scheune im Weiler Dingenhart war praktisch. Doch nachdem Roswitha und Martin Frey-Saxer sie umbauen liessen, zeigt sich ihre wahre Schönheit auf drei Etagen in grossen Lofts mit sensationeller Aussicht

TEXT STEPHANIE RINGEL FOTOS ROLAND BERNATH



DURCHBLICK

In die restaurierte Balkenstruktur der Remise wurden drei Geschosse eingebaut. Gegen innen sind die Räume mit raumhohen Fenstern verglast. Die Aussenhaut bildet eine Lattenstruktur – in Anlehnung an die traditionelle Bauweise der Scheune

← **DECKEN UND WÄNDE** sind aus Fichtenholz, die Böden mit Intarsienstruktur aus Anhydrit. Es ist schön, wenn man die Struktur der Bauwerkstoffe sieht → **DIE MITTE** jeder Wohnung bildet ein Betonkern, in den die Küche eingebaut ist. Die Bauherren haben sich gegen eine hochpreisige Schreinerküche und für Ikea entschieden. Die Abdeckplatte aus brasilianischem Terrazzo hat der Steinmetz eingebaut

«WIR STELLTEN UNS EINEN EDELROHBAU VOR, BEI DEM MAN DIE STRUKTUREN DER BAUSTOFFE SIEHT»

Roland Bernath, Architekt



«MEIN MANN UND ICH LIEBEN ARCHITEKTUR IN DER ART DER NEW YORKER LOFTGEBÄUDE»

Roswitha Frey-Saxer

↑ **OFFENES WOHNEN** Die Lebensbereiche verschmelzen miteinander, wodurch ein grosszügiges Raumgefühl entsteht. Links hinter dem Bett ist die Loggia, ein offener Aussen-sitzplatz

← ← **TREPPENHAUS AUS BETONTEILEN**

Die Architekten wollten es roh belassen – die Bauherren haben sich für Apfelgrün als Farbtupfer entschieden

← **AUSSENSITZPLATZ DER ERDGESCHOSSWOHNUNG**

Der Boden ist aus den Bruchsteinen gepflastert, die zuvor die Gefache der Scheune füllten





EINHEIT DES ORTSBILDES
Die Scheune wurde in ihrem traditionellen Ausdruck erhalten und wirkt topmodern

Unterschiedlicher hätten Roswitha und Martin Frey-Saxer und die Leute von der Ortsbildschutzkommission nicht ticken können. Feuer und Wasser. Die einen brennen für ihre Architekturvision auf der grünen Wiese, und die anderen löschen die heisse Idee mit einem Schwall von Baubestimmungen. Dazwischen die Architekten, die die Suppe auslöffeln dürfen, indem sie es, bitte schön, allen Parteien recht machen – natürlich auch sich selbst. Roland Bernath vom Architekturbüro bernath+widmer in Zürich fand das anfangs «eine unlösbare Einschränkung». Doch dann hat er aus der Not die Lösung entwickelt, eine unkonventionelle Lösung, die tatsächlich alle Wünsche berücksichtigt: Aus der rustikalen Scheune ist innerhalb weniger Monate ein lichtdurchflutetes Haus mit drei stilvollen offenen Wohnungen geworden.

Auf einer Anhöhe in der Nähe von Frauenfeld liegt der Weiler Dingenhart. Einige Bauernhöfe mit Wohnhäusern und Scheunen stehen hier, umgeben vom Thurgauer Ackerland und mit freier Sicht auf den Seerücken im Norden und die Alpenkette im Süden. Die Panoramasicht war die Ausgangsidee für die Bauherren, die bereits seit 1987 im Bauernhaus nebenan wohnen. Schon dieses hatten sie mit offenen Wohnungen für sich, die Kinder Marius und Andrea und die Grossmutter ausgestattet. Sie haben eine Sauna realisiert, eine Photovoltaikanlage und eine Erdwärmeheizung – Bauen und Ausbauen ist ihr Ding. Nach Martin Frey-Saxers Pensionierung fragte sich das Ehepaar immer öfter: Was, wenn wir das grosse Bauernhaus nicht mehr alleine bewohnen können? Über 400 Quadratmeter Wohnfläche, ältere Menschen allein, die Kinder in der Welt unterwegs, wäre da nicht eine Wohnung für die Jahre des Ruhestands ideal?

Ihr Blick fiel auf die Scheune mitsamt einfachem Partykeller. Jedes Jahr hatten sie darin vor Weihnachten wunderbare Feste mit den Nachbarn gefeiert. Der Holzkasten, der zwar vollgestopft war mit Krimskräms, alten Traktoren und Geräten – ja, der fühlte sich doch eigentlich gut an! So gut, dass man ihn aus-

bauen könnte. Eine kleine Umfrage im Verwandtenkreis half weiter: Zwei Nichten, beide Architektinnen, rieten zu. Die Schwester der Bauherrin, eine Designerin und Malerin, skizziert erste Ideen, schon reift der Traum vom Glashaus. «Uns gefällt Holz, aber wir wollen offen und hell wohnen», sagt Roswitha Frey-Saxer. «Daher kam uns die Idee, die hölzerne Grundstruktur der Scheune zu bewahren, jedoch Betondecken einzuziehen und über alles ein Glashaus als Fassade zu stützen. Mein Mann und ich lieben Architektur in der Art der New Yorker Loftgebäude – umgeben von einem blühenden Bauerngarten.»

Die kantonale Denkmalpflege schrieb jedoch vor, die Einheit des Bauernhausensembles und das äussere Erscheinungsbild der Scheune mit der Holzverschalung beizubehalten. «Die Freys wollten am Anfang riesige Fenster in die Fassade einbauen», sagt Roland Bernath, «doch das sah weder gut aus, noch erfüllte es die Auflage, den Fassadenausdruck der Scheune zu schützen. Dann kam uns die Idee, das Scheunenvolumen mit einer hölzernen Gitterstruktur auszufüllen und die bestehenden Aussenwände zu belassen. Gegen innen haben wir Glas davorgesetzt. Die Wohnungen sind in allen drei Stockwerken mit raumhohen Fenstern versehen.» Wenn man aus dem Loft hinausschaut, sieht man die traditionelle Holzstruktur der Scheune und wird gleichzeitig an die ehemalige Nutzung als Remise erinnert.

Von aussen sind gegen die Balken Holzplatten in zwei verschiedenen Breiten vertikal gesetzt. Sie simulieren das alte Fachwerk, lassen trotzdem viel Licht ins Haus und erlauben freie Sicht in die Landschaft.

Die zweite Auflage der Behörden lautete, dass nur die Hälfte des Bauvolumens ausgebaut werden dürfe. Die andere Hälfte musste unbeheizter Raum bleiben. So sind für jedes Stockwerk mehrere Loggias entstanden. Im Erdgeschoss ist der Loggiaboden sogar, ganz im Sinne einer ganzheitlichen Bauweise, mit den gelblichen Steinen aus dem Mauerwerk der Scheune gepflastert. «Die Idee dazu hatten unsere Söhne», sagt Roswitha Frey-Saxer, «und sie haben jeden einzelnen Stein gereinigt und poliert.»

Der Umbau dauerte von der Planung bis zur Fertigstellung knapp zwei Jahre. «Die Remise ist unser Rückzugsort für die Seele», so die Hausherrin. Und dass das so ist, hat einen Grund: Die Bauherren haben sich, unter Anleitung und mit Hilfe der Architekten, ihren persönlichen Traum beim Bau und Innenausbau verwirklicht. Einziehen werden sie vorerst trotzdem nicht – die drei Wohnungen sind zu vermieten, denn noch sind Roswitha und Martin Frey-Saxer fit genug, um in ihrem Bauernhaus zu bleiben.

BAUHERREN Roswitha und Martin Frey-Saxer;
www.neue-remise.ch PLANUNG UND AUSFÜHRUNG
Bernath+Widmer, Geibelstrasse 35, 8037 Zürich;
www.bernathwidmer.ch DACH UND HOLZARBEITEN
Urban Bernhardsgrütter, Sommerhalder Holzbau AG,
Märstetten **FENSTER** Bösch AG Fensterbau, Amriswil
HEIZUNG Erdwärme und Photovoltaik, angeschlossen
ans Haupthaus **FUSSBÖDEN** Dätwyler Lignoplast AG,
Niederglatt **BAD** Entwurf von Barbara Saxer, Aus-
führung durch Albert Lüthi Sanitär, Thundorf **KÜCHE**
Ikea, Arbeitsplatte von Eisenring AG, Pfyn